

# Krimi-Zeitung 7

Franckhs Krimi-Club

kostenlos für alle Krimifreunde

## Alfred Hitchcock

präsentiert das neueste Abenteuer der drei jungen Detektive

### Die drei ??? und die Silbermine



An diesem Abend gingen die Jungen früh auf ihr Zimmer. Vom Fenster aus konnten sie in Thurgoods Haus Licht sehen. Aber noch ehe sie zu Bett gingen, löschte Thurgood das Licht. Und bald gingen auch in Mrs. Maccombers Haus auf der anderen Straßenseite die Lichter aus.

„Heute Abend sind sicher alle müde“, sagte Peter. Er ließ sich in sein Bett fallen. „Ich bin's auch, fragt sich nur von was?“ „So eine Art verzögerte Reaktion“, sagte Bob. „Das war schon unheimlich, als wir gestern in der Mine den Kerl vor uns hatten. Freilich war er ein Verbrecher, aber so ein Ende ist nicht schön.“

„Ich wundere mich immer noch, was er hier trieb“, sagte Justus laut. Die Frage hatte er sich an diesem Tag insgeheim schon oft gestellt. „Vielleicht finden wir in Lordsburg eine Spur von ihm.“

„Willst du den Stein tatsächlich zu einem Juwelier bringen?“ fragte Bob.

„Fragen kostet nichts“, sagte Justus. „Und außerdem liefert uns das einen Vorwand, uns abzusetzen, solange wir dort sind. Onkel Harry ist ja ganz dagegen, daß wir uns noch länger mit dem Toten beschäftigen – aber er beschäftigt uns nun mal!“

„Gilt nicht für Allie“, sagte Bob, als er das Licht ausknipste. „Die beschäftigt sich nur mit Wesley Thurgood. Aber ich glaube nicht, daß wir einen Zu-

sammenhang zwischen Thurgood und dem Verbrecher finden werden.“

„Das mag sein, aber mir läßt es keine Ruhe, daß Thurgood die Leiche nicht selber entdeckt hat“, entgegnete Justus.

„Folglich war er überhaupt nicht neugierig darauf, seine eigene Mine zu erkunden, und das ist doch recht sonderbar.“

Die Jungen überkam allmählich der Schlaf, aber jeder dachte noch an den Mann in der Mine, und jeder fragte sich, wie er dorthin gelangt und wie er ums Leben gekommen war.

Zu später Stunde erwachte Peter. Er zog die Brauen zusammen und horchte gespannt in die Finsternis. Draußen, vor den offenen Fenstern, hatte sich etwas bewegt. Er stützte sich auf einen Ellbogen, und da drang über Laut wieder zu ihm – ein ruckartiges, verklemmtes Ächzen.

„Just!“ rief er mit gepflöpfter Stimme. „Bob! Horcht mal!“

„Hm?“ Bob drehte sich um.

„Da hat gerade einer das Scheunentor aufgemacht.“ Peter war inzwischen aufgestanden und trat barfuß ans Fenster. Er lehnte sich über den Sims und schaute hinaus. Bob und Justus kamen dazu.

„Was ist denn?“

„Jetzt ist das Tor wieder zu“, sagte Bob.

Dann sahen die Jungen, wie sich im Innern der Scheune ein Lichtschein bewegte und auf den staubigen Seitenfenstern des Gebäudes tanzte. Das Licht flackerte und erlosch, und dann flammte es wieder auf.

„Da zündet jemand laufend Streichhölzer an!“ sagte Justus. „Kommt mit.“

In Sekundenschnelle hatten sich die drei ??? Hemden und Jeans übergestreift und Turnschuhe angezogen. Sie schlichen die Treppe hinunter und öffneten geräuschlos die Haustür. Der Mond war untergegangen, als sie auf die Zufahrt traten. Durch die Finsternis

tappten sie zur Scheune vor, Justus voran.

Sie hatten die Scheune fast erreicht, als Bob auf einen im Wege liegenden Stein trat, sich den Knöchel verrenkte und mit einem mühsam unterdrückten Schrei zu Boden sank.

Das Licht in der Scheune war noch einmal aufgeflackert. Und dann wurde es wieder dunkel. „Verflixt!“ stieß Peter leise hervor.

Bob saß auf der Erde, rieb sich den Knöchel und schaute zur Scheune hinüber. Doch dann stand er auf, und die drei Jungen schlichen weiter auf das alte Gebäude zu. Justus streckte die Hand aus und faßte nach dem Riegel am Tor, der leise klickte.

Plötzlich wurde das Tor aufgestoßen – es traf Justus voll vor die Brust und schleuderte ihn zu Boden. Peter sprang zur Seite, als eine stämmige Gestalt ins Freie stürzte, an ihnen vorbeihastete und zwischen den Weihnachtsbäumen längs der Zufahrt verschwand.

„Was ist da los?“ brüllte es vom Haus her. „Wer ist da draußen?“

Justus rappelte sich hoch. „Da hat sich einer in der Scheune herumgedrückt“, rief er.

„Das hat noch gefehlt!“ sagte Onkel Harry. „Ich werde den Sheriff anrufen.“

Peter zeigte auf Thurgoods Gelände. „Da ist er übergegangen.“

Die Jungen horchten, aber es kam kein Laut mehr. Die Felder mit den Jungpflanzen lagen stumm und dunkel da. „Weit kann er aber nicht sein“, sagte Justus.

Peter schluckte und trat langsam zwischen die Bäume. Er horchte angespannt auf irgendwelche Geräusche und gab acht, ob sich in den Feldern etwas bewegte.

Ein paar Minuten lang spürte er Bob und Justus hinter sich. Dann bog Justus lautlos nach links ab, und Bob schlich sich



nach rechts davon. Peter tappte allein vorwärts, achtsam Schritt für Schritt und auf der Hut vor den tief angesetzten Ästen, in denen er sich mit den Beinen hätte verfangen können.

Dann blieb Peter jäh stehen. Er hörte das Blut in seinen Ohren rauschen, und er hörte noch etwas anderes – einen keuchenden, ächzenden Ton, das Geräusch mühsamer Atemzüge. Da war jemand ganz in seiner Nähe und rang nach Luft, als sei er eine lange Strecke gelaufen.

Peter stand starr und horchte, und das raue Atmen ging weiter. Der Unbekannte schien nur wenige Schritte von Peter entfernt zu sein, direkt hinter einem Baum, den Peter mit den Händen berühren konnte. Peter öffnete den Mund, um Justus und Bob zu rufen, doch dann zögerte er. Sein Rufen würde den Herumtreiber nur wieder verschrecken.

Als Peter dann auf der Straße von der Stadt her einen Wagen

hörte, grinste er sich eins. Das war sicher der Sheriff, auf Onkel Harrys Anruf hin, und damit hatte Peter den Eindringling in der Falle.

Aber als der Wagen am Tor einbog und die Scheinwerfer über die Felder schweiften, sprang der Unbekannte aus dem Schutz eines buschigen Baums hervor. Peter setzte ihm nach. Doch dann sah er gegen den Nachthimmel einen erhobenen Arm – und noch etwas, so daß er sich zu Boden warf. Als er niederstürzte, blitzte eine mörderische Klinge durch die Luft und hieb den Wipfel eines Bäumchens ab! Und dann war der Fremde auf und davon. Unter Keuchen und Stolpern brach er quer durch die Pflanzung.

Zitternd erhob sich Peter auf die Knie.

Da war plötzlich Justus hinter ihm.

„Eine Machete!“ sagte Peter. „Der hatte eine Machete! Und ums Haar hätte er mir den Kopf abgehauen!“



### So, liebe Krimi-Freunde,

Nun wißt Ihr, womit sich die drei ??? im neuesten Band herumschlagen müssen. Super-Spannung und Gänsehaut sind wie immer garantiert. Das Buch „Die drei ??? und die Silbermine“ ist gerade erschienen.

Euer Buchhändler zeigt es Euch gern!

### Zu beziehen durch:

## Alfred-Hitchcock-Biografie (Fortsetzung)

1964 drehte er *Marnie* (der Film erhielt ziemlich schlechte Kritiken), 1966 *Torn Curtain* (Der zerrissene Vorhang), 1969 *Topaz* (*Topas*) und 1972 *Frenzy*. Sein vorerst letzter Film: *Deceit* – *One plus one equals one*. Am Script zu *Deceit* (*Familiengrab*) arbeitete er über ein Jahr. Vor fast drei Jahren begann er mit *The Short Night* (Die kurze Nacht), seinem „endgültig letzten“ Film.

Auch am Fernsehen kam Hitchcock nicht ganz vorbei. Neben seinen Kinofilmen lief von 1955–1962 die Serie „Alfred Hitchcock Presents“ jede Woche im amerikanischen Fernsehen. Hitchcock unterhielt sein Publikum mit schwärzestem Humor, meist ein Halbstundenprogramm mit verblüffenden Auflösungen. Ein paar der Filme drehte er selbst, die eigentliche Produktionsarbeit übernahm allerdings seine Ex-Sekretärin Joan Harrison.

Was macht nun den Erfolg von Hitchcocks Filmen aus? Zweifellos seine „Geheimwaffe“, die „Suspense“ (dt. Ungewißheit, Spannung). Hier ein Beispiel: In einem Raum mit fünf Männern ist eine Bombe versteckt. Die Männer wissen es nicht, das Publikum weiß es nicht. Die Männer reden über das Wetter, die Bombe geht hoch – na und?

Dagegen „Suspense“: Das Publikum weiß von der Bombe, die Männer im Raum sind aber ahnungslos. Sie reden immer noch vom Wetter, wollen weggehen, ein Anruf kommt dazwischen, nur noch eine Minute bis zur Detonation – das Publikum fiebert. Endlich gehen die Männer – Knall.

Die Kunst „Suspense“ zu schaffen, ist zugleich die Kunst, das Publikum zu packen, es am Film zu beteiligen.

Zum Schluß noch einmal ein kleines Beispiel, um euch die „Suspense“ zu erklären: Jemand will verreisen, steigt in ein Taxi und fährt zum Bahnhof. Ganz gewöhnlich, oder?

Aber mit „Suspense“: Der Mann schaut beim Einsteigen ins Taxi auf seine Uhr und murmelt: „Mein Gott, wie schlimm, den Zug bekomme ich nie.“ Nun wird jeder Ampelstopp, jedes Bremsen, jeder Aufenthalt des Taxis zur „Suspense.“ Der Zuschauer fiebert mit, wird er seinen Zug bekommen? Fast nie wird man sich fragen: Warum die Eile? – Soll er doch einfach den nächsten Zug nehmen.

Hitchcock wurde für seine Filme mit Preisen und Ehrungen überhäuft. Er erhielt unter anderem den Cecil B. DeMille-Preis, den Irving Thalberg-Preis und stand 1980 auf der Liste der Neujahrsehrungen der englischen Königin. Er darf sich jetzt „Sir“ nennen.

„Meine Tochter“, so schrieb einmal ein besorgter Vater an Alfred Hitchcock, „hat in Henri-Georges Clouzots Thriller *Die Teufelischen* den toten Mann in der Wanne gesehen und wei-

gert sich seither zu baden. Seit sie aber in Ihrem Film *Psycho* den Mord unter der Dusche sah, will sie nun auch nicht mehr duschen. Was soll ich nur tun?“ Hitchcock wußte Rat: „Schicken Sie das Mädchen doch einfach in die Reinigung.“ Ob wahr oder nur erfunden, die Geschichte ist doch ein Paradebeispiel für den „Meister der Spannung“, Alfred Hitchcock. Dieser Mord in *Psycho* machte Filmgeschichte – der ganze Film überhaupt. Er geht auf die Geschichte eines Mannes zurück, der seine tote Mutter, irgendwo in Wisconsin, einfach bei sich behalten hatte. *Psycho* kostete nur 800 000 Dollar, spielte aber schon in der Erstauswertung in Amerika über 16 Millionen Dollar ein.

In *Psycho* spielt Hitchcock mit seinem Publikum, es gelingt ihm, selbst richtige Spürnasen hinter Licht zu führen. Er zerstört die Traditionen des Films, die der Zuschauer erwartet. So kommt zum Beispiel der Star des Films, Janet Leigh, schon im ersten Drittel der Handlung ums Leben: der völlig unerwartete, berühmte „Mord unter der Dusche.“ Die Vorführer hatten übrigens die Anweisung, aus diesem Grund nach Beginn des Films niemanden mehr ins Kino zu lassen. Hier zittert man erst um eine Diebin (Janet Leigh), dann um einen Mörder (Anthony Perkins) und schließlich, wenn man erfährt, daß dieser ein Geheimnis hat, hofft man, daß er geschonappt wird, damit man sein Geheimnis erfährt.

*Psycho* wurde in schwarzweiß abgedreht, um dem Zuschauer die Wirkung des vielen Blutes zu ersparen. Es wird allerdings behauptet, daß Hitchcock Farbmateriale von *Psycho* besitzt.

Auch in Hinsicht auf die Tricks mußte er sich wieder einiges einfallen lassen. Eine Szene ist hierfür beispielhaft. Wenn Ihr den Film im Fernsehen gesehen habt, erinnert Ihr euch vielleicht an die Stelle, wo der zweite Mord passiert. Ein Versicherungsagent wird auf der Treppe des Wohnhauses erstochen und fällt rückwärts die Treppe hinunter. Dabei fällt er eigentlich gar nicht richtig, sondern er scheint zu schweben, etwa so wie ein Tänzer. Der Trick: Hitchcock filmte zuerst die Treppe ohne Schauspieler. Danach setzte er den Agenten auf einen eigens entwickelten Spezialstuhl vor die Leinwand der Rückprojektion. Nun wackelte man mit dem Stuhl, und der Schauspieler brauchte nur noch ein paar Mal mit den Händen in die Luft zu greifen.

Überhaupt seine Tricks, sie werden Euch sicher brennend interessieren. Schon 1926 im Stummfilm *The Lodger* – *A Story of the London Fog* ging er neue Wege. Stellt euch vor: Ein Mann mietet ein Zimmer im ersten Stock und geht aufgeregt im Zimmer hin und her. Dadurch wird im darunterliegenden Raum der Leuchter zum Schwingen gebracht.

Beim Tonfilm wäre jedem durch das Trampeln klar gewesen, wodurch der Leuchter ins Schwingen kam – aber im Stummfilm? Hitchcock löste dieses Problem, indem er für die Szene eigens einen sehr dicken Glasboden anfertigen ließ, durch den man den Mann von unten sehen konnte.

Noch ein Beispiel: *Foreign Correspondent* (1940). Am Ende des Films gibt es eine Einstellung: Ein Flugzeug stürzt ins Meer, die Piloten können es nicht mehr hochreißen. Die Kamera ist im Cockpit montiert und man sieht durch die Kabine Scheibe das Meer rasend schnell näher kommen. Jetzt saust das Flugzeug ohne Schnitt ins Wasser, die beiden Männer ertrinken – und das alles in einer Einstellung. Hitchcock hatte die Leinwand für die Rückprojektion aus besonders starkem Papier machen lassen und dahinter einen Wasserbehälter montiert. Das Flugzeug stürzt, und wenn auf der Rückprojektion das Wasser ganz nah zu sehen ist, zerreißt (durch einen Knopfdruck) die Leinwand unter dem Druck der großen Wassermenge im Behälter – das Wasser schießt ins Cockpit.

Nach 3 Jahren, 1963, hatte Hitchcock einen weiteren Weltenerfolg beendet. *The Birds* – *Die Vögel*. Auch dieser Film basiert auf einer wahren Geschichte (tollwütige Vögel hatten Menschen angegriffen) und wir wollen auch auf diesen Film etwas näher eingehen.

Hitchcock sagt über diesen Film in Francois Truffauts Buch „Mr. Hitchcock, wie haben Sie das gemacht“ (Heyne TB Nr. 7004): In *The Birds* bin ich so vorgegangen, daß das Publikum nie im voraus wissen kann, was die nächste Szene sein wird.“

Angebig geschah beim Drehen von *The Birds* auch folgendes: Es gibt eine Szene, in der man Schulkinder die Straße hinunter fliehen sieht. Auf ihren Gesichtern sieht man deutlich die Angst. Es wird behauptet, Hitchcock hätte einen Aufnahmewagen hinter den Kindern herrassen lassen, so daß diese fürchten mußten, überfahren zu werden; die eigentlich gespielte Angst war also durchaus echt. Die Szene, in der die Vögel das Haus angreifen, wurde im Atelier gedreht, die Schauspieler mußten also bei den Angriffen auf nichts reagieren. Da dies sehr schwierig war, ließ Hitchcock im Studio einen Trommler immer dann loslegen, wenn die Schauspieler Schrecken zu spielen hatten. Der Regisseur diktiert übrigens zu jedem seiner Filme ein eigenes Tondrehbuch.

(Fortsetzung folgt)

Falls Ihr den ersten Teil der Biographie nicht gelesen habt und deshalb die Zeitung Nr. 6 bei uns anfordern möchtet, muß ich euch leider enttäuschen: Sie ist total vergriffen!

## In eigener Sache

Liebe Krimi-Freunde, unser Club wächst explosionsartig: wir haben jetzt 20 183 Mitglieder, stopp ... 20 184, ... halt: 20 185 ... na ja, demnächst sind's 21 000. Das hat leider auch einige Nachteile für uns. Vor ein, zwei Jahren kam vielleicht jeden Tag ein Briefchen bei mir an, vielleicht einmal pro Woche wollte jemand Adressen von anderen Krimi-Club-Mitgliedern aus seiner Stadt haben, usw. Inzwischen müssen jeden Tag ca. 20 Briefe beantwortet werden und ca. 5 Mitglieder wollen täglich die Adressen aus ihrem Ort haben. Deshalb müssen wir nun leider einen kleinen Unkostenbeitrag für die Mitgliedsliste verlangen: Wenn Ihr in einem Ort mit 3- oder 4-stelliger Postleitzahl wohnt (z. B. 3510 oder 8714), dann legt bitte DM 2.– in Briefmarken bei, wenn Ihr die Liste aller weiteren Mitglieder in Euerem Ort haben möchtet. Wenn Ihr in einer Stadt mit 2- oder 1-stelliger Postleitzahl wohnt (z.B. 6200 oder 1000), müssen wir DM 4.– berechnen (den doppelten Betrag deshalb, weil diese Listen wesentlich länger sind, da in großen Städten natürlich mehr Club-Mitglieder wohnen).

Auch die Preise für T-Shirts und Mützen ändern sich: ein T-Shirt (gibt's in den Größen 3/4/5 und 6) kostet jetzt DM 7.80, eine Mütze DM 2.–. Bitte legt den entsprechenden Betrag in Briefmarken bei bzw. in internationalen Antwortscheinen (Ausland). Die Preise waren jetzt drei Jahre lang gleich geblieben, ich hoffe, Ihr versteht die Erhöhung.

Ein weiteres Problem sind die Rubriken in der Krimi-Zeitung, die von Euch gestaltet werden. Hier haben wir viel mehr „Angebote“ als Platz vorhanden ist. Wenn wir z. B. alle „Tauschadressen“, die sich im Lauf von drei Monaten bei mir ansammeln, veröffentlichen würden, wären die vier Seiten so gut wie belegt. Den Umfang der Zeitung können wir vorläufig nicht erweitern und auch erscheinen kann die Zeitung nicht häufiger, also ist es unumgänglich, daß ein großer Teil Eurer Beiträge nicht berücksichtigt werden kann. Die Auswahl nehmen wir nach dem „Zufallsprinzip“ vor. Und bei den Witzen und Scherzfragen lassen wir jetzt die Namen der Einsender weg, dann bekommen wir auch mehr unter! Also, seid bitte nicht traurig, wenn Euer Beitrag nicht veröffentlicht wird!

Ich wünsche Euch viel Spaß bei der Lektüre der Zeitung und halte Euch die Daumen beim Preisausschreiben.

Eure Biggi

## Juwelenraub perfekt?

von Martin

Antony, ein Vorbestrafter, wurde gerade aus dem Gefängnis entlassen. Er kam sich leer vor. Niemand wartete auf ihn. Wo sollte er hin? Da fiel ihm plötzlich ein dunkler Wagen auf. Er ging, ohne hinzusehen, vorbei. Plötzlich ein harter Schlag auf seinen Hinterkopf. Ihm wurde schwarz vor Augen. Als er wieder aufwachte, war er auf einen Stuhl gefesselt. Hinter einem gewaltigen Schreibtisch saß ein Mann. „Es tut mir leid, Mr. Antony“, sprach er. „Wir haben eine Ähnlichkeit an Ihnen erkannt“, sagte ein anderer Mann, der in der Ecke stand und einen unfreundlichen Eindruck machte. „Was meinen Sie?“ sprach Antony mit rauher Stimme. „Ganz einfach“, sagte der Mann in der Ecke. „Es gibt einen Juwelier, der Ihnen sehr ähnlich sieht. Er hat auch einen Oberlippenbart, genau wie Sie. Zum Verwechseln ähnlich.“ „Ich wette“, sagte der Mann hinter dem Schreibtisch, „daß Sie Geld brauchen, nicht wahr?“ Antony wußte, was sie wollten. Er, der er 5 Monate wegen Einbruch im Gefängnis war, sollte ein krummes Ding drehen? „Was springt für mich dabei heraus, wenn ich mitmache?“ sagte Antony. Der Mann hinter dem Schreibtisch sah ihn überrascht an. „Na also, ich wußte, daß Sie vernünftig sind, Antony. Nun, sagen wir ein Viertel der Beute?“ „Gut“, sagte Antony. „Was habe ich zu

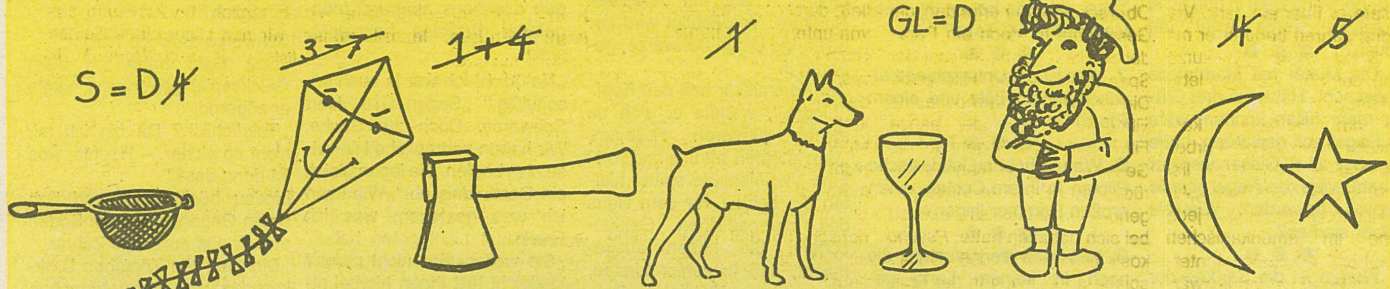
tun?“ Der Mann hinter dem Schreibtisch sagte: „Jim Wales, der Juwelier, dem Sie so ähnlich sehen, geht jeden Morgen zur Arbeit. Wir werden ihn abfangen. Sie, Antony, ziehen dann seine Sachen an. Sie müssen seinen Gang, seine Aussprache und sein Verhalten studieren usw. Dann gehen Sie, wie Jim Wales mit all seinen Gewohnheiten, für ihn in sein Geschäft. Wenn Sie im Geschäft sind, schließen Sie die Tür hinter sich. Sie sind ganz alleine. Sie räumen die wertvollsten Juwelen in eine Tasche und arbeiten weiter im Geschäft bis abends. Keiner wird Verdacht schöpfen. Danach nehmen Sie die Tasche an sich – mit den Juwelen – und verlassen das Geschäft. Ich verfolge Sie persönlich. Dann übergeben Sie mir die Tasche. Wir treffen uns dann an einem bestimmten Ort. Das wär's“, sagte der Mann hinter dem Schreibtisch. „Wer garantiert mir, daß Sie nicht verschwinden?“ sagte Antony. „Ganz einfach“ sagte der Mann hinter dem Schreibtisch. „Sie haben noch den Schlüssel und könnten noch einmal ins Geschäft zurück und sich noch genügend herausholen.“ „Also gut“, sagte Antony. Frage: Was für einen Fehler würden sie machen, wenn sie das Ding so drehen?

Lösung: Jim Wales (Antony) zurückbleiben  
er kann Fingerabdrücke  
nach dem keine Handschuh-Folge  
trägt beim Bedienen der Kassa  
Antony) (Antony)

# Das Preisausschreiben

hat in der letzten Krimi-Zeitung gefehlt - aber hier ist wieder ein Bilderrätsel für alle Krimifreunde und Rätselknacker. Bekommt ihr heraus, was dahintersteckt? Schreibt uns den Satz auf eine Postkarte (bitte keine Briefe!). Anschrift: Franckh'sche Verlagshandlung, Krimi-Club, Kennwort: Preisausschreiben, Postfach 640, 7000 Stuttgart 1.

Einsendeschluß ist der 30. April 1980.



Dieses Bilderrätsel stammt von Joachim [redacted] aus Wollenhorst. Wir bitten ihn hiermit um strengste Geheimhaltung der Lösung!

## Tauschadressen:

**Achtung!** Detektivclub Torpedo sucht Mitglieder im Alter von 11-15. Es warten auch einige Überraschungen. Anschrift: Tobias [redacted], 6782 Rodalben

Ralf [redacted] und Christian [redacted] suchen dringend verschwiegene, treue Mitglieder für ihren Club „XY ungelöst“. Bitte schreiben (mit Bild) an Ralf [redacted], 3253 Hess. Oldendorf 2.

Suche noch Mitglieder für Detektivclub „The Rippers“. Interessenten melden bei: Stephan [redacted], 215 Buxtehude, [redacted]

Detektivclub „Schwarzer Totenkopf“ sucht Mitglieder im Alter von 10-13. Es erscheint monatlich eine Clubzeitung. Thore [redacted], 3440 Eschwege.

Detektiv- und Agentenclub „Adler 8“ sucht ständig neue Mitglieder zwischen 11-14 Jahren aus aller Welt. Fragebogen und Rückporto sind wichtig. Andreas [redacted], 6704 Mutterstadt, [redacted]

Die vier ????. Wir übernehmen jeden Fall im Raume Simmern. Liebe Detektivkollegen, schreibt uns doch mal ein paar Erfahrungen aus Eurem Club. Anschrift: Rätsel-Club „die vier ???“, [redacted], 6540 Simmern.

Ich suche Mitglieder für meinen Krimi-Club, die wie ich im Internat sind. Anschrift: Dominik [redacted], 5308 Rheinbach.

Für unseren Club „Luna“ suchen wir Mitglieder im Alter von 12-15 Jahren. Einige Vorkenntnisse in der physikalischen Raketenforschung erforderlich. Bewerbungen an: Marcus [redacted], 6507 Ingelheim, Tel. [redacted] (ab 19 Uhr).

Ich möchte gerne wissen, wie andere Detektivclubs an ihre Fälle kommen. Schreibt an: Carsten [redacted], 4040 Neuss. Jeder Brief würde mich sehr freuen.

Suchen Mitglieder für Rätsel-Club. Bewerbungen bitte mit Photo (zwecks Ausweis) und Namensvorschlag für Club. Zeitung erscheint 4-6 x pro Jahr. Test erforderlich. Adresse: B.+D. [redacted], 4300 Essen 1. P.S.: Gebt bitte Telefonnummer an. Interessenten aus Ausland erwünscht.

Achtung! Das Rälli Detektivbüro sucht Mitglieder! 10-13 Jahre, möglichst im Kreis Heilbronn. Adresse: Rälli Detektivbüro, [redacted], 7101 Hapfenbach. Wir übernehmen jeden Fall und lösen ihn!

Wer von Euch hat Lust, ein Netz von Leuten über Deutschland zu spannen, die älter als 12 sind und sich Briefe schreiben, Probleme besprechen und Erfahrungen austauschen wollen. Thomas [redacted], 4630 Bochum.

## Und das gibt's zu gewinnen:

- 1.-20. Preis: je 1 Hobby-Kasten „Kristalle züchten“
- 21.-50. Preis: je 1 Hitchcock Jugend-Krimi „Die drei ??? und ...“ nach freier Wahl
- 51.-70. Preis: je 1 Schildmütze

1. Eine E-Lok hat keinen Rauch!
2. Zehn Gläser gehen auf das Regal, drei Gläser haben gefehlt um es zu füllen, also sind es sieben Gläser.
3. Weil er koplos in eine kleine Büchse klettert, die Tür hinter sich schließt und den Schlüssel draußen läßt.
4. [redacted]
5. Die Erde ist überhaupt nicht schwer geworden, denn das Baumaterial war ja bereits auf ihr, wurde zum Bau nur an einen anderen Platz geschafft.
6. Alle.
7. Das Pferd schlägt aus, der Blitz schlägt ein.
8. Damit sie die Schallmauer besser durchbrechen können!
9. Seekrankheit.
10. Algen.

## Das unzerbrechliche Zündholz

### Ein Zaubertrick von Sven

Du brauchst nur heimlich ein Streichholz in den Saum eines alten Taschentuches zu stecken und kannst damit zaubern. Zeige deinen Zuschauern das zusammenggelegte, saubere Tuch, falte es auseinander und nimm aus einer Streichholzschatel ein Hölzchen. Das legst du in die Mitte des Tuches und faltest es wieder zusammen. Nun läßt du einen Zuschauer vortreten und läßt ihn das Hölzchen (im Saum!!!) zerbrechen. Danach schüttelst du das Taschentuch aus und das unzerbrochene Hölzchen fällt heraus.

## Für Juwelen-Experten!



**Kristalle selbst züchten ist ein faszinierendes Hobby für Groß und Klein:**  
Leuchtende Kristalle wachsen praktisch über Nacht aus Salzlösungen; an Schönheit stehen sie ihren aus der Schmelze entstandenen Artgenossen nicht nach. Das Züchten von Kristallen kann zu einer Leidenschaft werden, das Sammeln besonders gelungener Exemplare ist für jeden Liebhaber die Erfüllung seiner Träume.

Die Hobby-Packung „Kristalle züchten“ enthält alle Zuchtmaterialien, für Sammler eine glasklare Präsentationskassette, sowie eine 20 Seiten starke, ausführliche, illustrierte Anleitung mit allen notwendigen Informationen und Rezepturen.  
Bestell-Nr. 65 7611 (Ab April beim Spielwarenhändler!)  
\* Wenn Ihr Glück habt, gewinnt Ihr ja einen Kasten im Preisausschreiben (Preis 1 - 20). Ich halte Euch die Daumen!

**kosmos**-Verlag, Postfach 640, 7000 Stuttgart 1

Der Detektiv- und Spionage-Club „Phantom“ sucht Mitglieder im Alter von 12 bis 14 Jahren. Voraussetzungen: Nicht über 14 Jahre, schlau und mutig. Test erforderlich. Näheres wird von unserem Telefonnachrichtenschnelldienst beantwortet. Nummer [redacted]. Ihr müßt in Baden-Württemberg und Umgebung wohnen. Rückporto beilegen. So wird eine schnelle Rückantwort garantiert. Interessenten wenden sich an Andreas [redacted], 7550 Rastatt.

Ich möchte gerne einen Krimi-Club gründen. Suche andere Clubs, mit denen ich schreiben möchte, was sie so alles machen. Versuche, die Verbindungen aufrecht zu erhalten. Schreibt an Ulric [redacted], 7102 Weinsberg.

Detektivorganisation J A C-Hannover sucht Clubs zum Austausch von Erfahrungen, Mitglieder zur Eröffnung von Nebenstellen. Schreibt an: Jens [redacted], 3000 Hannover 1, Tel. [redacted] oder über die CB-Kanäle 4, 7, 11 und 14.

Ich möchte einen Spionageclub „Rosa Nelke“ gründen und suche Mädchen und Jungen im Alter von 9 bis 12 Jahren, die mitmachen wollen. Ein kleiner Test ist erforderlich. Wenn ihr ihn besteht, bekommt ihr viele interessante Aufgaben zugesandt. Schreibt bitte an Tanja [redacted], 6143 Lorsch.

Wir suchen noch Mitglieder aus aller Welt für unseren Detektivclub. Voraussetzungen: Zwischen 12 und 14 Jahren, mutig, listig und unternehmungslustig. Test ist erforderlich. Schreibt bitte an: Thorsten [redacted], D-4952 Porta Westfalica.

Ich würde gerne einen Detektiv-Club gründen. Allerdings weiß ich nicht genau, was man bei solch einem Club immer macht. Deshalb meine Frage an alle Leser: Was macht man bei einem Detektiv-Club? Wer eine Antwort auf meine Frage weiß, sendet sie bitte an folgende Adresse: Rainer [redacted], 7270 Nagold.

Der Club „die ?!“ sucht einen anderen Club, mit dem er Verbindung aufnehmen kann. Wir können uns gegenseitig Ratschläge austauschen. Wer Interesse hat schreibt an: Hergen [redacted], 2875 Ganderkesee 3.

Wir übernehmen jeden Auftrag! Unsere Geschäftszeit ist von 14.30 bis 22.00 Uhr! Wir haben Verbindungen zu Detektiv-Instituten und zur Polizei! Jürgen [redacted], 4420 Coesfeld, Tel. [redacted]

Liebe Detektiv- und Krimi-Clubs, viele von Euch schreiben, daß Tests oder Aufnahme-Prüfungen erforderlich seien. Deshalb möchte ich Euch bitten, daß Ihr mir solche Tests schickt. Ich werde dann sehen, daß eine Liste von den 10 besten Tests in der Krimi-Zeitung veröffentlicht wird. Für den besten gibt es eine Überraschung. Einsendeschluß ist 1 Monat nach Erscheinen dieser Krimi-Zeitung. Bitte beteiligt Euch recht zahlreich an diesem kleinen Wettbewerb! Dieter [redacted], 3057 Neustadt 1.

Der Detektivclub „Der Abdruck“ sucht noch Mitglieder aus der ganzen BRD! Bei Mitgliedern, die nicht in der Nähe von Heidelberg wohnen, oder nicht zu den Clubtreffen kommen können, beschränkt sich der Club auf brieflichen Kontakt. Max [redacted], 6900 Heidelberg 1.

Detektiv-Club JPB sucht ständig neue Mitglieder zwischen 13 und 15 Jahren aus dem Kreis Neuss und Umgebung. Wir wollen auch gerne von anderen Detektiv-Clubs wissen, ob und wie sie zu ihren Fällen kommen. Wenn ihr eine 60-Pf.-Marke beilegt, wird garantiert jeder Brief beantwortet. Carsten und Udo [redacted], 4040 Neuss.

Der Euro-Detekt-Club (ehml. CDD) sucht Interessenten. Alle 2 Monate erscheint die Clubzeitung „Jugendkurier“. Alle Junior-Detektive sollten daher noch heute an EDC [redacted], 2050 Hamburg, schreiben. Kleiner Test erforderlich!

Die „Nelken“ suchen noch Agenten ab 10 Jahre in ganz Deutschland. Kleiner Test erforderlich! Mitglieder sollten Spionagekenntnisse haben! Wir nehmen auch gerne mit anderen Clubs Kontakt auf, um Erfahrungen auszutauschen. Schreibt an: Zentrale „Rosa Nelke“, Michael [redacted], 4450 Lingen 1. Damit alle Zuschriften beantwortet werden können, bitte Rückporto beilegen.

Suche Mitglieder für Krimi-Club „F-Co-3“ im Alter von 12 bis 14 Jahren im ganzen Bundesgebiet. Kontakt bleibt durch Briefwechsel erhalten. Kleiner, leichter Test erforderlich. Zuschriften bitte senden an: Joachim [redacted], 5240 Betzdorf.

Der IDC sucht noch Mitglieder in aller Welt. Ein Test ist erforderlich. Es gibt 4- bis 6mal im Jahr eine Club-Zeitschrift. Kopie von der Franckh-Mitgliedsurkunde und Paßbild mitschicken. Mitgliedsurkunden und -pässe gibt es auch. Meldet Euch bitte bei Ingo [redacted], 17, 8210 Prien.

## Sammelsurium Denksportaufgaben Scherzfragen Rätsel, Sinniges und Unsinniges von und für Krimifreunde

1. Eine E-Lok fährt nach Süden, der Wind weht in nördliche Richtung, wohin weht der Rauch? ●●●

2. Die Mutter hat Marmelade eingekocht. Hätte sie drei Gläser mehr füllen können, wäre ihr Regal voll geworden, hätte sie aber zwei Gläser weniger gehabt, wäre das Regal gerade halbvoll geworden. Wieviele Gläser sind es? ●●●

3. Warum ist die Sardine der dümmste Fisch? ●●●

4. Male die einzelnen Felder dieses Schafes mit den Farben: Rot, grün, gelb und blau aus. Aneinandergrenzende Bezirke müssen immer verschiedene Farben haben. Jede Farbe muß 2 x benutzt werden. Und nun das schwierige: Jeder rote Bezirk muß an einen grünen grenzen, jeder grüne an einen gelben, und jeder gelbe an einen blauen. Aber: Kein gelber Bezirk darf an einen roten grenzen. Bezirke, die sich nur an der Spitze berühren, wie im Bauch des Schafes, gelten nicht als aneinandergrenzend.

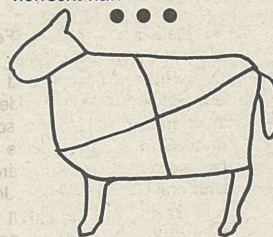
5. In unserer Stadt ist ein Hochhaus gebaut worden. Dazu wurden hunderttausend Tonnen Beton und sechzigtausend Tonnen Stahl gebraucht. Um wieviel ist die Erde also schwerer geworden? ●●●

6. Einige Monate haben 30 Tage, manche haben 31. Wieviele haben 28 Tage? ●●●

7. Was ist der Unterschied zwischen einem Blitz und einem Pferd? ●●●

8. Warum haben Ostfriesische Piloten in ihrem Cockpit einen großen Hammer liegen? ●●●

9. Wie heißt die Krankheit, die noch in keinem Land herrscht hat? ●●●



10. Sucht jeweils das Land, welches Ihr mit Hilfe der Breiten- bzw. der Längengrade herausfinden könnt. Immer der erste Buchstabe der Länder ergibt zusammen einen Vornamen.

Längengrade:	Breitengrade:
0	Nördlicher Wendekreis
20 östlich	Nördlicher Wendekreis
0	50 nördlich
20-180 östlich	60 nördlich
80 östlich	0
10 östlich	50 nördlich

## Die Blüten des Herrn X

von Andreas

Kommissar Wölbart blätterte die Akte durch.

„Hmm... Da sind also etliche Fälschungen von 50-DM-Noten im Raum Nürnberg aufgetaucht... alle mit derselben Nummer. Verdächtig wird der 38jährige Ulrich Schwarze, geboren in -“

Der Kommissar hob den Kopf. „Lindau“, wandte er sich an seinen jüngeren Kollegen, „den Knöpfen wir uns mal vor!“ Eine Viertelstunde später hielten die beiden vor dem Haus des mutmaßlichen Geldfälschers. Sie hatten ausgemacht, daß Inspektor Lindau, der erst kurze Zeit bei der Polizei arbeitete, diesmal die Vernehmung führen sollte.

Auf ihr Läuten öffnete ein mittelgroßer Mann mit dunklem Haar und braunen Augen. „Was wollen Sie?“ brummte er.

„Erst mal guten Tag, Herr Schwarze. Wir sind von der Kriminalpolizei und möchten Ihnen ein paar Fragen stellen.“ „So? Worum geht's eigentlich?“ „Um Geldfälschung. Können wir uns nicht drinnen weiterunterhalten?“

„Kommen Sie rein“, murmelte Schwarze. Als sie in der Wohnung waren, fuhr Lindau fort: „Sie werden verdächtig, Falschgeld angefertigt zu haben.“

Schwarze schnappte nach Luft. „Aber ich bitte Sie! Wie können Sie mir so etwas unterstellen!“ „Es handelt sich um falsche 50-DM-Scheine“, erklärte Lindau ungerührt. „Ein ungewöhnlich hoher

Wert“, bemerkte Schwarze. „Wäre mir zu risikoreich. Diese Scheine lassen sich nur schwer absetzen.“

„Sie scheinen sich auf diesem Gebiet sehr gut auszukennen. Kein Wunder, vor zwei Jahren standen Sie wegen Falschmünzerei vor Gericht. Sie wurden allerdings aufgrund mangelnder Beweise freigesprochen...“

„Natürlich! Ich war ja auch unschuldig.“ „Sagen Sie, Herr Schwarze. Doch zur Sache. Wir haben vertrauliche Hinweise. Am besten, Sie legen gleich ein Geständnis ab!“ „Wie kann ich was gestehen, was ich überhaupt nicht getan habe!“ „Sie wollen also nicht reden? Vielleicht fällt Ihnen hierbei etwas ein.“

Lindau hielt Schwarze einige Falschgeldscheine, die sie konfisziert hatten, fächerförmig ausgebreitet vors Gesicht.

„Das sind die gefälschten Fünfziger“, sagte er. „Sehen Sie sich die mal genau an!“ Schwarze starrte auf das abgebildete Lübecker Holstentor.

„Saubere Arbeit“, stellte er gleichgültig fest. „Das kann man wohl sagen! Wer diese Scheine gedruckt hat, mußte Erfahrung im Druckereigewerbe gehabt haben! Was machen Sie eigentlich beruflich?“ „Zur Zeit bin ich arbeitslos.“ „Und vorher?“ „Davor habe ich in einer Druckerei gearbeitet.“

„Nun, dann wäre es für Sie ja nicht so schwierig, einen Prägestock zu basteln und das Spezialpapier zu besorgen.“ Schwarze knirschte mit den Zähnen.

„Sie glauben doch wohl nicht im Ernst, daß ich 50-DM-Scheine mit ein und derselben Nummer drucke.“

„Es ist bekannt geworden, daß Sie in letzter Zeit auffallend großspurig mit Ihrem Geld umgegangen sind. Wie kommen Sie plötzlich zu so reichhaltigen Finanzen?“

Schwarze druckte herum. „Das Geld habe ich beim Glücksspiel gewonnen“, sagte er zögernd.

„Tatsächlich? Da bin ich mir nicht so sicher. – Hoppla, was ist denn das?“ Lindau bückte sich und hob einen Gegenstand vom Boden auf. Er pfiff durch die Zähne. „Sieh an. Ein Töpfchen Drukkerschwärze. Wozu brauchen Sie die denn?“

„Tschja, wissen Sie, ich drucke manchmal privat für Freunde einige Sachen.“

„Eine gute Ausrede! Ich werde die Farbe vorläufig beschlagnahmen.“

„Was fällt Ihnen ein!“ schrie Schwarze. „Das beweist noch lange nichts!“

„Beruhigen Sie sich. Wenn Sie durchaus kein Geständnis ablegen wollen, können wir auch eine Hausdurchsuchung durchführen. Ein Prägestock in Ihrem Haus wäre gewiß sehr belastend für Sie...“

„Ich glaube, eine Hausdurchsuchung ist nicht nötig“, schaltete sich Kommissar Wölbart, der aufmerksam zugehört hatte, ein. „Sie haben sich bereits selbst überführt, Schwarze!“

Frage: Woraus schloß der Kommissar, daß Ulrich Schwarze schuldig war?

## Witze

„Hallo, hier Krankenhaus!“ – „Entschuldigung, ich bin falsch verbunden.“ – „Da müssen sie schon herkommen und das dem Doktor zeigen!“ ●●●

Die Mutter geht mit dem kleinen Seppi zum Fotografen. „Nun paß mal schön auf, mein Junge“, sagt der Fotograf, „hier fliegt jetzt gleich ein Vögelchen raus“. „So ein Quatsch!“, ruft Seppi empört, „stellen Sie lieber die Blende auf 11 und die Verschlusszeit auf 1/60, damit das Bild richtig belichtet wird!“ ●●●

Auf einer Ausstellung wird ein Papagei verkauft. Herr Müller bietet 100 Mark – jemand anders 150 DM. 200 – 250; 300 – 350 DM. Und immer so weiter. Schließlich bei 900 DM hat Herr Müller gewonnen. Er fragt den Auktionär: „Kann der Papagei denn auch sprechen?“ „Nein.“ „Was meinen Sie denn, wer die ganze Zeit mitgesteigert hat?“ ●●●

Die kleine Petra ist zum ersten Mal auf dem Land. Am Abend sieht sie, wie die Bäuerin ein Huhn rupft. „Tante“, fragt Petra, „ziehst Du die Hühner jeden Abend aus?“ ●●●

Die Marathonläufer hasten vorüber. Sagt ein Zuschauer zum Nachbarn: „Der Läufer da vorn hat ja einen Schlips um!“ – „Das ist kein Schlips, das ist seine Zunge.“ ●●●

Eine ältere Frau hat sich das Bein gebrochen. „Mit dem Gipsbein dürfen Sie auf keinen Fall treppensteigen“, ermahnt der Arzt. Nach drei Wochen ruft die Frau den Arzt an: „Wann darf ich wieder treppensteigen? Das ewige Herauf- und Herunterhängeln an der Dachrinne strengt mich ganz schön an!“

Ein Eskimo steht vor dem nordpolitanischen Gericht. Der Richter sagt: „Angeklagter, wo waren Sie in der Nacht zwischen 21. September und 14. März?“ ●●●

Treffen sich zwei Fische im Meer. Sagt der eine: „High“. Sagt der Andere: „Wo?“ ●●●

„Na, Herr Maier, Sie haben sich aber lange nicht in meiner Praxis sehen lassen.“ „Tut mir leid Herr Doktor, aber ich war krank.“ ●●●

Herr Müller kommt zum Doktor: „Ich leide so unter Gedächtnisschwund, Herr Doktor.“ Der Arzt: „Seit wann haben Sie denn das?“ „Was?“ ●●●

Der Lehrer konjuriert vor der Klasse: „Ich bade, du badest, er badet, wir baden, ihr badet, sie baden.“ – „Was für eine Zeit ist das?“ Meldet sich Fritzchen: „Das kann nur der Samstag vor Weihnachten sein!“ ●●●

Der Vater geht zum Standesamt und sagt: „Ich habe einen Sohn.“ „Wie soll er denn heißen“, fragt der Beamte. „Nelkenheini“, sagt der Vater. „Aber, so nennt man doch keinen Jungen.“ „Doch, warum denn nicht? Unsere Nachbarn haben auch eine Tochter die heißt: Rosemarie.“ ●●●

Warum trinkt der Russe Wodka, der Schotte Whisky, der Italiener Wein und der Deutsche Bier? Damit man die einzelnen Völker an ihrer Fahne erkennt. ●●●

Ein Mann geht zum Waffenhändler und verlangt einen Revolver. Waffenhändler: „Einen kleinen oder einen großen, einen langen oder kurzen?“ Der Mann: „Einen für sechs Personen!“

Auf einer Wiese stehen zwei Kühe. Plötzlich wackelt die eine Kuh hin und her. „Warum machst du das?“ – fragt die andere. „Ich schlage Sahne, ich habe nämlich morgen Geburtstag.“ ●●●

In der Wilhelmstraße steigt ein junger Mann, der einen Cowboyhut trägt und sehr verwegen aussieht, in einen Bus ein. „Ich bin Cowboy Jim und zahle nicht“, sagt er zum Schaffner. 5 Haltestellen weiter steigt er wieder aus. Am nächsten Tag passiert dasselbe. Am 3. Tag faßt sich der Schaffner ein Herz und fragt Cowboy Jim: „Warum zahlst Cowboy Jim nicht?“ – „Cowboy Jim hat eine Monatskarte“ bekommt er zur Antwort. ●●●

Zwei Jungen angeln am Fluß. Nacheinander holen sie einen alten Teekessel, Schuhe, einen Hut, eine Tasse und eine verbogene Gabel heraus. Da sagt der eine: „Komm bloß weg hier! Da unten wohnt einer.“ ●●●

Sensation im Zirkus: Ein Hund steht auf einer Ziege und singt: „Hoch auf dem gelben Wagen...“ Danach fragt ein Zuschauer den Dompeter: „Bei dieser Nummer gibt es doch einen Trick?“ „Natürlich!“ flüstert der Dompeter. „Aber bitte nicht weitersagen. Der Hund kann gar nicht singen, das macht die Ziege, sie ist Bauchredner!“ ●●●

Zwei Irre brechen aus der Anstalt aus. Unterwegs finden sie ein altes Lenkrad. Glückstrahlend rennen sie zur nächsten Tankstelle und verlangen Benzin. Staunt der Tankwart: „Bei Euch ist wohl eine Schraube locker?“ Sagt der eine Irre: „Siehst Du, kaum hat man ein neues Auto, gehen die Reparaturen schon los.“

Der Augenarzt sagt zum Patienten: „Sie haben zum Frühstück ein Drei-Minuten-Ei gegessen.“ – „Donnerwetter!“ staunt der Patient. „Das können Sie an meinen Augen sehen?“ – „Nein, an ihrer Kravatte.“ ●●●

Abendgebet eines Achtjährigen: „Lieber Gott, laß Paris die Hauptstadt von England sein, sonst ist mein Aufsatz falsch.“

## Pech für Henry Steal

von Stefan

Es war an einem Samstagnachmittag, als der berüchtigte Einbrecher Henry Steal sich in einem sehr vornehmen Londoner Hotel ein Zimmer nahm. Er verlangte Zimmer-Nummer 38, weil dieses Zimmer direkt neben dem Zimmer des steinreichen Grafen McMoney lag.

Henry Steal hatte von einem Kollegen den Tip bekommen, McMoneys Zimmer auszuräumen, wenn dieser sich auf der diesen Abend stattfindenden Hotelparty befände.

© Franckh'sche Verlags- handlung, Stuttgart. Für Gestaltung und Inhalt verantwortlich: Brigitte Bäuerle. Anschrift: Krimi-Club, Franckh'sche Verlags- handlung, Abt. 15 Postfach 640 7000 Stuttgart 1 Alle Rechte vorbehalten.

Lösung: Schwarze konnte gar nicht wissen, daß alle Scheine mit derselben Nummer gedruckt wurden, da er nur die Rückseite der Banknoten (auf der das Holstentor abgebildet ist) gesehen hatte. Die Nummer stehen auf der anderen Seite.

Um 9 Uhr abends klopfte er an die Zimmertür des Grafen. Als zum Schrecken des berüchtigten Einbrechers die Tür aufging, sagte er nur verlegen, daß er sich in der Zimmertür geirrt hätte. Henry Steal zog sich etwas verärgert in sein Zimmer zurück. Fünf Minuten später wurde er von der Polizei wegen versuchten Einbruches verhaftet. Warum?

Lösung: Henry Steal hätte nicht sagen dürfen, daß er sich in der Zimmertür geirrt hätte. Denn er hätte ja angeknöpft und das tut man bei seiner eigenen Tür nicht.

FRANCKH-VERLAG  
Postfach 640  
Pfizerstraße 5-7  
D-7000 Stuttgart 1